



Am Set von CASABLANCA

Es sind viele Menschen, die das Filmmuseum München am Leben halten. Einige sind sichtbar, weil sie Filme einführen, an der Kasse arbeiten oder am Eingang Karten kontrollieren, andere treten nie in Erscheinung, weil sie im Vorführraum arbeiten, Programme entwickeln, Verwaltungsaufgaben erledigen oder die Belange des Filmmuseums im politischen Raum vertreten. Im Wunsch kino erhalten 26 Personen, deren Namen und Tätigkeit fürs Filmmuseum benannt werden, die Gelegenheit, einen Lieblingsfilm auszuwählen und mit eigenen Worten vorzustellen. Neben Festangestellten des Filmmuseums, des Stadtmuseums und des Kulturreferats wurden auch einige freie Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen angesprochen, die bei Projekten oder einzel-

nen Veranstaltungen mitgewirkt haben. Einzige Vorgabe war, dass es sich um einen Liebesfilm im weitesten Sinne handeln sollte. Herausgekommen ist ein vielfältiges Programm mit bekannten und wenig bekannten Klassikern.

*Stefan Dröbler*

**Stefan Dröbler (Leiter Filmmuseum München)**

**Portrait of Jennie (Jenny)** | USA 1948 | R: William Dieterle | B: Paul Osborn, Peter Berneis, nach dem Roman von Robert Nathan | K: Joseph H. August | M: Dimitri Tiomkin, unter Verwendung von Themen von Paul Debussy und einem Lied von Bernard Herrmann | D: Jennifer Jones, Joseph Cotten, Ethel Barrymore, Lillian Gish, Cecil Kellaway, David Wayne, Felix Bressart | 86

min | OF | Eine Liebe, die Raum und Zeit aufhebt: William Dieterles Hollywood-Film beginnt mit der harmlosen Begegnung eines Malers (Joseph Cotten) mit einem Mädchen (Jennifer Jones) im Central Park in New York, die immer geheimnisvoller und phantastischer wird. Das Schwarz-Weiß des exquisit fotografierten Films wird gegen Ende wie im Stummfilm eingefärbt und endet in einer kurzen Technicolor-Sequenz. David O. Selznicks aufwändige Produktion lief bei der Herstellung aus dem Ruder und machte den Film so teuer, dass er seine Kosten nie einspielen konnte und das Ende von Selznicks Karriere als Produzent einläutete. Als ich den Film eher zufällig zum ersten Mal sah, wusste ich nichts über die Hintergründe und wurde in die ungewöhnliche, traumhafte Geschichte regelrecht hineingezogen. Inzwischen liegt PORTRAIT OF JENNIE in einer wunderschönen restaurierten Fassung vor, und ich freue mich darauf, diese endlich einmal auf der großen Kinoleinwand des Filmmuseums sehen zu können.

► **Dienstag, 10. März 2026, 18.30 Uhr**

**Claudia Engelhardt (Stellvertretende Leiterin)**

**Four Weddings and a Funeral (Vier Hochzeiten und ein Todesfall)** | Großbritannien 1994 | R: Mike Newell | B: Richard Curtis | K: Michael Coulter | M: Richard Rodney Bennett | D: Hugh Grant, Andie MacDowell, Kristin Scott Thomas, Simon Callow, John Hannah, Charlotte Coleman, David Bower | 113 min | OmU | Diese englische Komödie hat einfach alles, was eine gute Komödie braucht: eine originelle Story, ein überzeugendes, attraktives Ensemble, Tempo, Humor und wohl dosierte Slapstickeinlagen. Legendär ist sie für die Eingangsszene, in der 28-mal das F-Wort benutzt wird – ein unerhörter Einstieg. Es geht also um vier Hochzeiten, zu denen eine Gruppe von Londoner Freunden eingeladen wird, und um eine sehr bewegende Beerdigung. Man trifft sich ausschließlich auf Empfängen, wobei England-Klischees genüsslich bedient werden. Die Hüte der Damen sind extravagant, die konservativen Gäste zeigen ihre *stiff upper lip*, die Trauungen finden in Schlössern und Kirchen statt, die Beerdigung in einer Industriegegend. Hauptdarsteller Hugh Grant und Co-Star Andie MacDowell waren damals noch eine Entdeckung, einzig Mr. Bean/Rowan Atkinson, der in einer Nebenrolle als unbeholfener Pastor auftritt, war bereits ein bekannter Comedian. Es macht einfach Spaß, diesem herausragenden Cast zuzuschauen, bei dem alle Nebenfiguren ihre Eigenheiten haben, die von Mike Newell immer mit Empathie in Szene gesetzt werden. Im Grunde genommen ist es ein ernster Film, denn im Kern geht es um Freundschaft, Liebe, Ein-

samkeit und um den Mut sich zu sich selbst zu bekennen. Wunderbar ironisch ist allein das Spiel mit Konventionen am Ende: die Liebeserklärung im strömenden Regen (»Is it still raining?«). Ein Film mit fröhlicher Intelligenz, den man gerne immer wieder sieht und der gute Laune macht.

► **Dienstag, 17. März 2026, 18.30 Uhr**

**Brigitte Bruns (Vorsitzende Münchner Filmzentrum)**

**Hiroshima, mon amour** | Frankreich 1959 | R: Alain Resnais | B: Marguerite Duras | K: Sacha Vierny, Michio Takahashi | M: Georges Delerue, Giovanni Fusco | D: Emmanuelle Riva, Eiji Okada, Stélie Dassy, Pierre Barbaud, Bernard Fresson | 90 min | OmeU | Einer der »großen Filme«, der uns »unerwartet« trifft, schrieb Enno Patalas in der »Filmkritik« 4/1960, weder ein »Liebesfilm« noch ein »Kriegsfilm« sei Resnais' Werk. Die Zufallsbegegnung und Liebesnacht einer Schauspielerin und eines japanischen Architekten, beide verheiratet, in einem Hotelzimmer in Hiroshima 14 Jahre nach Kriegsende. Mit ihrer Abreise nach den Dreharbeiten in Hiroshima weiß sie um das Vergessen nach dieser Begegnung, eine Gegenwart ohne Zukunft. Ein stilisierter Dialog und zwei verknüpfte Monologe beschwören Erinnerungen der Frau an die erste verbotene Liebe im französischen Nevers mit einem deutschen Soldaten im 2. Weltkrieg und verweisen auf die Bedeutung des persönlichen Erlebens: Der Dialog »Du hast nichts gesehen in Hiroshima« (Mann) und »Ich habe Alles gesehen« (Frau) beschwört die Unmöglichkeit der Erkenntnis allein über das Sehen. Duras und Resnais kreierten im gemeinsamen Drehbuch einen »filmischen« Film. Mich hat dieser Film – als Tochter eines Offiziers, der in Kriegsfolge früh verstarb – immer wieder beschäftigt und meine späteren Forschungen zu dem prägenden Verluste durch Krieg und Emigration beeinflusst.

► **Dienstag, 24. März 2026, 18.30 Uhr**





### Gunther Bittmann (Technische Kinoleitung)

**Pretty Woman** | USA 1990 | R: Gary Marshall | B: J.F. Lawton | K: Charles Minsky | M: James Newton Howard | D: Richard Gere, Julia Roberts, Ralph Bellamy, Jason Alexander, Laura San Giacomo, Amy Yasbeck | 119 min | OmU | **PRETTY WOMAN** hat sehr viel vom Märchen »Aschenputtel«, in dem es um eine junge hübsche Frau geht, die einem äußerst vermögenden Prinzen begegnet, der sie aus einem Leben der Nöte und der Armut befreit. Eine elegant von der Komödie zum märchenhaften Melodram wechselnde Fabel, die im Umgang mit den Klischees Zeit und Lust findet, um der menschlichen Seite des Stoffes etwas näherzukommen.

► **Dienstag, 31. März 2026, 18.30 Uhr**

### Christoph Michel (Filmmuseum Programmarbeit)

**Koia koi nasuna koi (The Mad Fox)** | Japan 1962 | R: Tomu Uchida | B: Yoshikata Yoda | K: Sadaji Yoshida | M: Chūji Kinoshita | D: Hashizō Ōkawa, Michiko Saga, Junya Usami, Shinji Amano, Sumiko Hidaka | 109 min | OmU | Eine Legende im mythisch überhöhten Japan des Mittelalters: Der junge Yasuna ist am Kaiserhof für den Sterndeuter tätig, er rettet eine alte Frau, ohne zu wissen, dass sie eine Kitsune ist – ein Fuchsgeist in Menschengestalt. Als eine grausame Palastintrige in eine Katastrophe mündet, überlebt er schwer verletzt und geistig verwirrt. Die Tochter der Fuchsin pflegt ihn, sie beschließt gegen die Warnungen ihrer Familie, ganz Mensch zu werden. Die beiden leben ihre grenzverletzende Liebe zurückgezogen in einer armseligen Hütte. Seine ersehnte Gesundung

brächte zugleich die verbotene Beziehung in Gefahr. Mit jedem Kapitel verändert sich die ganze Welt, der Film wechselt konsequent die Erzählform – eine Bilder-Schriftrolle mit ernstem Erzähler für den Einstieg, eine formalisierte Studiowelt für das Hofzeremoniell, Außenaufnahmen in der mitleidlosen »Wirklichkeit«, Elemente des Bunraku-Puppettheaters, blendende Sets für Yasunas Wahn und schließlich die Kabuki-Bühne, die komplett mit Vorhang und Kulissen-technik die selbstgeschaffene Realität des Paares aus- und einklappt.

► **Dienstag, 7. April 2026, 18.30 Uhr**

### Wolfgang Woehl (Filmmuseum Digitaltechnik)

**C'était un rendez-vous (Rendezvous)** | Frankreich 1976 | R: Claude Lelouch | D: Gunilla Friden, Claude Lelouch, 2 Dutzend Tauben | 8 min | OF | Ein mutwilliger Gewaltakt an der erwachenden Stadt; rasende Touristenfahrt in den Fluchtpunkt. Wer und warum: weggekürzt. Nur das Kameraauge, dieses radikale Liebeswerkzeug, sieht, zeigt und weist. Führerscheinlos staune ich immer wieder über diesen Pariser Witz.

► **Dienstag, 14. April 2026, 18.30 Uhr**

### Christian Ketels (Filmrestauration)

#### **Les Favoris de la lune (Die Günstlinge des Mondes)**

| Frankreich 1985 | R: Otar Iosseliani | B: Gérard Brach | K: Philippe Théaudière | M: Nicholas Zourabichvili | D: Katja Rupé, Alix de Montaigu, François Michel, Jean-Pierre Beauviala, Pascal Aubier, Bernard Eisenschitz, Mathieu Amalric | 101 min | OmU | »Alles, was in

meinen Filmen geschieht, dreht sich um die Schwäche des Menschen für den Besitz«, der dazu beiträgt, »die wahren Werte wie Gefühle zum Verschwinden zu bringen.« (Otar Iosseliani) Anhand eines Gemäldes und eines Porzellanservice zeigt Iosseliani, wie Kunst entsteht, beschädigt wird, verloren geht, wieder auftaucht, neu zusammengesetzt wird und in immer neuem Rahmen erneut begehrt wird. Gleichermaßen begegnen sich die Menschen. Man betrügt, bestiehlt und verpasst sich, um sich wieder neu zu finden oder zu verlieren. Dabei scheint alles zufällig und doch folgt alles einem kunstvollen Konstrukt... In einem wilden Reigen sehen wir ein Zeitdokument aus dem Paris der 1980er Jahre, das lange nicht zu sehen war und auch nirgends zugänglich ist.

► **Dienstag, 14. April 2026, 18.30 Uhr**

### **Sieglinde Stang (Kinokasse)**

**Casablanca** | USA 1942 | R: Michael Curtiz | B: Philip G. Epstein, Julius J. Epstein, Howard Koch | K: Arthur Edson | M: Max Steiner | D: Humphrey Bogart, Ingrid Bergman, Paul Henreid, Claude Rains, Conrad Veidt, Sidney Greenstreet, Peter Lorre | 102 min | OmU | Der Film mit seinem Thema ist aktuell wie nie. Liebe, Flüchtlinge, Vertreibung und Krieg. Menschliches Leid, aber auch Liebe, die über das Leid siegt. Schon die Eingangseinstellung zeigt viele Köpfe, die sich sehnsüchtig nach einem Flugzeug umdrehen, das vielleicht auch sie endlich in die Freiheit bringen wird.

► **Dienstag, 21. April 2026, 18.30 Uhr**

### **Alexander Schwarz (Filmhistoriker, freier Mitarbeiter)**

**Im Juli** | Deutschland 2000 | R+B: Fatih Akin | K: Pierre Aïm | M: Ulrich Kodjo Wendt | D: Moritz Bleibtreu, Christiane Paul, Mehmet Kurtuluş, Idil Üner, Branka Katić, Jochen Nickel, Birol Ünel, Fatih Akin | 100 min | OmU | Das Sommerabenteuer führt auf der Suche nach der Traumfrau bzw. dem Traummann von Hamburg quer durch den Balkan bis in die Türkei. Die zentrale Liebeserklärung hat es in Listen der schönsten Filmzitate geschafft und skizziert die Handlung: »Meine Herzallerliebste – ich bin Tausende von Meilen gegangen, ich habe Flüsse überquert, Berge versetzt, ich habe gelitten und ich habe Qualen über mich ergehen lassen. Ich bin der Versuchung widerstanden und ich bin der Sonne gefolgt, um dir gegenüberstehen zu können und dir zu sagen: ich liebe dich.« Ein guter Liebesfilm sollte wie hier neben Romantik und Drama auch Komik beinhalten und einen guten Soundtrack haben. Viele Zufälle und überraschende Wendungen, tolle Stunts, eine Menge Sonnensymbo-

lik und großartiges Schauspiel bis in alle Nebenrollen hinein machen aus diesem Roadmovie ein besonderes Filmvergnügen, das sich auch ein Vierteljahrhundert später wiederzusehen lohnt.

► **Dienstag, 5. Mai 2026, 18.30 Uhr**

### **Dieter Girstenbrei (Stadtmuseum Finanzwesen)**

**Hokuspokus** | Deutschland 1953 | R: Kurt Hoffmann | B: Curt Goetz, nach seinem Theaterstück | K: Richard Angst, Alfred Westphal | M: Franz Grothe | D: Curt Goetz, Valerie von Martens, Hans Nielsen, Ernst Waldow, Erich Ponto, Elisabeth Flickenschildt | 90 min | OF | Die Erfüllung eines Wunsches bekommt man nicht jeden Tag angeboten und daher war ich über die Anfrage des Filmmuseums, ob ich nicht an der Aktion »Wunsch kino« teilnehmen möchte, sehr erfreut. Aber dann geriet ich ins Grübeln... Welchen Film sollte ich mir wünschen? Dass das Thema »Liebesfilm im weitesten Sinne« lautet, war keine wirkliche Hilfe – ich bin ein Krimi-Fan und verirre mich nur im äußersten Notfall zu Rosamunde Pilcher. Das Fernsehprogramm durchsuche ich bevorzugt nach neuen Filmen und nicht nach solchen, die alt genug sind, um für das Filmmuseum von Interesse zu sein. Ein Problem mit einer einfachen Lösung: Ich fragte meine Frau. Sie kann zwar den Pilcher-Verfilmungen auch nur wenig abgewinnen, aber sie mag ältere Filme, auch die in Schwarz-Weiß, vor allem Komödien. Von ihr kam der Vorschlag, sich HOKUSPOKUS von und mit Curt Goetz zu wünschen. Sie hat diesen Film nur einmal vor ganz langer Zeit gesehen und kann sich kaum noch an den Inhalt erinnern. Aber Curt Coetz ist ihr als ein besonderer Schauspieler im Gedächtnis geblieben und der Film selbst als wunderbar komisch mit überraschenden Wendungen. Sie meinte, eigentlich sei es ja ein Krimi, aber letztendlich wäre doch die Liebe der Anlass für die ganze Geschichte. Mehr hat sie mir nicht verraten. Ein Krimi, der zugleich ein Liebesfilm ist und auch noch lustig? Ich bin schon sehr gespannt darauf.

► **Dienstag, 19. Mai 2026, 18.30 Uhr**





### Mara Rusch (Filmuseum Programmarbeit)

**Yi Yi – A One and a Two** | Taiwan 2000 | R+B: Edward Yang | K: Wei-Han Yang | M: Kaili Peng | D: Nien-Jen Wu, Elaine Jin, Issey Ogata, Kelly Lee, Jonathan Chang | 173 min | OmU | Ein so grundsätzliches Thema wie die Liebe erfordert einen tiefgreifenden Film und YI YI ist so einer. Ein Film, der es schafft, so etwas wie der Wahrheit sehr nahe zu kommen. Der einen nach knapp drei leichten Stunden entlässt, mit einem versöhnlichen Gefühl für das eigene Sein und die ganze Imperfektion des Lebens. Dabei geht es weniger um ein einzelnes Paar; die Essenz ergibt sich aus dem Geflecht einer ganzen Familie, das Edward Yang zwischen einer Hochzeit und einer Beerdigung kunstvoll entfaltet. Die unterschiedlichen Erfahrungen und Blickwinkel der Familienmitglieder verbinden sich zu etwas Allgemeingültigem, besonders schön in den parallelen Geschichten des Vaters NJ, der nach vielen Jahren seiner ersten Liebe wieder begegnet, und seiner Tochter Ting-Ting, die gerade ihre erste Liebe trifft. YI YI ist Edward Yangs letzter vollendeter Film, der zum 25-jährigen Jubiläum neu restauriert wurde.

► **Sonntag, 24. Mai 2026, 18.00 Uhr**

### Richard Koburg (Filmvorführer)

**The Graduate (Die Reifeprüfung)** | USA 1967 | R: Mike Nichols | B: Calder Willingham, Buck Henry, nach dem Roman von Charles Webb | K: Robert Surtees | M: Paul Simon | D: Dustin Hoffman, Anne Bancroft, Katharine Ross, William Daniels, Murray Hamilton | 106 min | OmU | Kurz vor seinem 21. Geburtstag hat Benjamin Braddock (Dustin Hoffman) plötzlich keine Ahnung

mehr, was er mit seinem Leben anfangen soll, wenn gleich ihm eigentlich alle Türen offen stehen – das College konnte er mit Auszeichnung abschließen und reiche Eltern (William Daniels, Elisabeth Wilson) hat er obendrein. Aber Benjamin ist schüchtern, weswegen er sich auch nur widerwillig auf eine Affäre mit der reifen, verheirateten Mrs. Robinson (Anne Bancroft) einlässt. Die Robinsons sind die besten Freunde der Braddocks, doch das stört Mrs. Robinson nicht weiter. Sie will sich mit Benjamin im Bett ihre Langeweile vertreiben. Erst als der sich unsterblich in Elaine (Katharine Ross) – die Tochter der Robinsons – verliebt, werden die Dinge komplizierter... Mike Nichols' Gesellschaftssatire, die 1968 unter anderem mit dem Oscar für die Beste Regie ausgezeichnet wurde, besticht durch witzige Dialoge und großartige Hauptdarsteller. Zum Kultstatus des Films trug auch der fantastische Soundtrack von Simon & Garfunkel mit dem unvergesslichen Song »Mrs. Robinson« bei.

► **Dienstag, 26. Mai 2026, 18.30 Uhr**

### Marie Lebert (Filmvorführerin)

**Les Olympiades, Paris 13e (Wo in Paris die Sonne aufgeht)** | Frankreich 2021 | R: Jacques Audiard | B: Jacques Audiard, Léa Mysius, Céline Sciamma | K: Paul Guillaume | M: Rone | D: Lucie Zhang, Makita Samba, Noémi Merlant, Jehnny Beth, Camille Léon-Fucien | 106 min | OmU | Mit wechselnden Schwerpunkten folgt die Kamera vier jungen Personen durch das Pariser 1970er-Jahre-Viertel Les Olympiades: Émilie, Camille, Nora und Amber. Diese vier taumeln mal unsicher, dann wieder entschieden durch Affären, berufliche Entwürfe

und Freundschaften, wechseln dabei schnell und oft unvermittelt zwischen Offenheit und schroffen Rückzügen. Wir sehen die Unwägbarkeiten des Lebens großstädtischer Millennials, wo die Suche nach einem Untermieter in einer leidenschaftlichen, zunächst kurzlebigen Affäre und das Aufziehen einer Perücke in der Zuschreibung einer Porno-Identität enden kann. Ein Mosaik aus modernen Porträts, etwas schäbig und zu tiefst menschlich. Der Film wird von der fantastischen Musik von Rone untermalt.

► **Dienstag, 2. Juni 2026, 18.30 Uhr**

**Michael Farin (Verleger, freier Mitarbeiter)**

**Sweet Movie** | Niederlande 1974 | R: Dušan Makavejev | B: Dušan Makavejev, France Gallagher, Martin Malina | K: Pierre Lhomme | M: Manos Hatzidakis | D: Carole Laure, Pierre Clémenti, Anna Prucnal, Sami Frey, Jane Mallett, John Vernon, Otto Muehl, Roland Topor | 98 min | engl. OF | Unvergessen: Carole Laure, wenn sie, unter dem Eiffelturm, Sami Frey erblickt. Im Zuckerbett: Die berauschte Anna Prucnal und das ewige *enfant terrible* Pierre Clémenti, als Matrose des »Panzerkreuzers Potemkin«. Die Körperkünste des grandiosen Tänzers Otto Muehl und seines Ziehsohns Otmar Bauer. Mehr Sinnlichkeit geht nicht. Überbordend, alle Grenzen sprengend, abscheulich, lustig, widerwärtig nah – und dazu das traurigste Lied der Welt: Τα παιδιά κάτω στον κάμπο.

► **Freitag, 5. Juni 2026, 21.00 Uhr**

**Fritz Schmidt (Filmtaxi)**

**Ultimo tango a Parigi (Der letzte Tango in Paris)** | Italien 1972 | R: Bernardo Bertolucci | B: Franco Arcalli, Bernardo Bertolucci (französische Dialoge: Agnès Varda) | K: Vittorio Storaro | M: Gato Barbieri | D: Marlon Brando, Maria Schneider, Maria Michi, Giovanna

Galletti, Jean-Pierre Léaud, Catherine Breillat | 129 min | OmU | Als DER LETZTE TANGO 1973 in die deutschen und österreichischen Kinos kam, schlug er wie die sprichwörtliche Bombe ein. Dieser Film sprengte alle Sehgewohnheiten, was die Darstellung einer Mann-Frau-Beziehung betraf, noch dazu mit Marlon Brando in einem prominent besetzten Film. Szenen, die vorher lediglich Filmen des alternativen Kinos vorbehalten waren, setzten neue Maßstäbe: der ideale Stoff für Skandale und Kulturverfallsdebatten.

► **Samstag, 6. Juni 2026, 21.00 Uhr**

**Marek Wiechers (Kulturreferent der LH München)**

**La Fille sur le pont (Die Frau auf der Brücke)** | Frankreich 1999 | R: Patrice Leconte | B: Serge Frydman | K: Jean-Marie Dreujou | D: Vanessa Paradis, Daniel Auteuil, Frédéric Pfluger, Dimitris Georgalas, Catherine Lascault | 90 min | OmU | Adèle (Vanessa Paradis) steht nachts auf einer Seinebrücke in Paris und will ihrem Leben ein Ende setzen. Gerettet wird sie von dem deutlich älteren Messerwerfer Gabor (Daniel Auteuil) als sie nach dessen Angebot, mit ihm zu arbeiten, dennoch springt. Es entsteht eine intensive Arbeits- und Liebesbeziehung mit einigen Wendungen. Selten ist mir ein Film so eindrücklich über Jahre, nun schon Jahrzehnte, in Erinnerung geblieben, wie DIE FRAU AUF DER BRÜCKE. Wengleich dem Film der ganz große Erfolg trotz einer Vielzahl von Nominierungen nicht vergönnt war, brilliert Daniel Auteuil (César als bester Schauspieler) in diesem vollständig und märchenhaft in schwarz-weiß gehaltenen stillen Werk für mich herausragend. Hingabe, Leidenschaft, Verletzlichkeit, Endlichkeit und Verlust sind die großen Themen in diesem teilweise gleichwohl leicht erscheinenden Film.

► **Dienstag, 9. Juni 2026, 18.30 Uhr**



**Ysabel Fantou (Projektmitarbeiterin)**

**Brokeback Mountain** | USA 2005 | R: Ang Lee | B: Larry McMurtry, Diana Ossana, nach einer Kurzgeschichte von Annie Proulx | K: Rodrigo Prieto | M: Gustavo Santaolalla | D: Heath Ledger, Jake Gyllenhaal, Randy Quaid, Michelle Williams, Anne Hathaway, Valerie Planché | 134 min | OF | Schon die erste Begegnung kommt ohne Worte und fast ohne Blicke aus: Jack Twist und Ennis Del Mar warten im staubigen Hof auf den Schaffarmer Joe Aguirre, der sie im Sommer 1963 als Helfer auf dem Brokeback Mountain anheuern wird. Erst als sie ihr Lager und ihre Mahlzeiten teilen, beginnen sie, miteinander zu reden. In der rauen Einsamkeit der Berge kommt die Liebe über die beiden Männer wie eine Naturgewalt, die sie verstört, aber der sie sich nicht erwehren können. Eine unmögliche Liebe, die im konservativen Südwesten der USA lebensgefährlich ist und in der sie, obwohl sich beide in bürgerlichen Ehen und Familien versuchen, immer verbunden bleiben werden. Selten ist Liebe und Anziehungskraft so physisch auf der Leinwand zu sehen, die unkontrollierbare körperliche Wucht des ersten Sex, der leidenschaftliche Kuss nach vier Jahren Trennung, die späteren zärtlichen Umarmungen. Die Natur ist der Zwischenraum, in der Ennis und Jake die Utopie eines gemeinsamen Lebens fern der Blicke träumen. Ich habe diesen Film ausgewählt, weil ich schon bei den ersten Gitarrentönen des Scores Gänsehaut bekomme. Für mich erzählt BROKEBACK MOUNTAIN, dass Liebe nichts ist, was man aussuchen oder planen kann. Sie ist eine Kraft, die stärker ist als alles

andere und sie kann als Einzige die Seelen der Liebenden retten.

► **Freitag, 12. Juni 2026, 21.00 Uhr**

**Larissa Homuth (Filmvorführerin)**

**When Night Is Falling (Wenn die Nacht beginnt)** | Kanada 1995 | R+B: Patricia Rozema | K: Douglas Koch | M: Lesley Berber | D: Pascale Bussi eres, Rachel Crawford, Henry Czerny, David Fox, Don McKellar | 94 min | OmU | Nach dreißig Jahren begegne ich den beiden reizenden Protagonistinnen noch einmal, und sofort erinnere ich mich an ihre erste Begegnung, die nicht die letzte blieb. Ihren Höhenflügen und auch unvermeidbaren Tiefgängen, jene vertraute Eigenheiten, die jeder verliebten Beziehung zu eigen ist. Ich bemerke, dass mich noch heute die stille Kraft ihrer Geschichte, in der sich romantische Verspieltheit und leiser Ernst auf schöne Weise verbinden, sehr berührt.

► **Samstag, 13. Juni 2026, 21.00 Uhr**

**Athina Batas (Kinokasse)**

**Irma la Douce (Das Mädchen Irma la Douce)** | USA 1963 | R: Billy Wilder | B: Billy Wilder, I.A.L. Diamond, nach dem Bühnenstück von Alexandre Breffort | D: Jack Lemmon, Shirley MacLaine, Lou Jacobi, Bruce Yarnell, Herschel Barnardi, Hope Holiday | 147 min | OmU | Nestor (Jack Lemmon) ist ein junger Mann mit einem komplizierten Liebesleben: Er wurde von Irma La Douce (Shirley MacLaine), einem stolzen Freudenmädchen, als Manager für ihr Gewerbe engagiert, hat sich aber unglücklicherweise in sie verliebt. Er verklei-



det sich als betagter, englischer Lord und wird somit zu Irmas einziger Einnahmequelle. Doch Irma erklärt, dass ihr Herz dem alten Lord gehört und nicht dem eifersüchtigen Nestor. Billy Wilder führt bei dieser charmanten romantischen Liebeskomödie nicht nur Regie, sondern war auch am Drehbuch beteiligt.

► **Sonntag, 14. Juni 2026, 18.00 Uhr**

**Giovanna Runggaldier (Filmuntertitelung)**

**Rivista cinematografica N. 1: L'amore in città (Liebe in der Stadt)** | Italien 1953 | R: Carlo Lizzani, Michelangelo Antonioni, Dino Risi, Federico Fellini, Francesco Maselli, Cesare Zavattini, Alberto Lattuada | B: Giordano Corsi | K: Gianni Di Venanzo | M: Mario Nascimbene | P: Cesare Zavattini, Ricardo Ghione, Marco Ferreri | 115 min | OmU | Einer der ersten Filme, die ich gemeinsam mit meinen Studierenden vom Sprachen & Dolmetscher Institut München für das Filmuseum unterteilt habe, war LIEBE IN DER STADT – eine höchst anspruchsvolle Aufgabe! Prostituierte, Heiratsvermittler, hoffnungsvolle Liebhaber, selbstmordgefährdete Frauen und alleinerziehende Mütter: In Rom, der »ewigen Stadt«, zeigt sich die Liebe in all ihren Facetten. Für die einen ist sie ein Fluch, für die anderen erweist sie sich als Segen. Die einen ziehen Kraft und Inspiration aus ihr, andere sehen in ihr ein lukratives Geschäft. Nicht zuletzt diese Vielfalt der Stimmen macht diesen Film so besonders – und die Untertitelung so herausfordernd. Die authentische Erzählweise, die dokumentarische Inszenierung des Films, seine »ungeschliffene« Machart, die von der Darstellung wie Armut und Obdachlosigkeit nicht zurückschreckt, all das beeindruckt mich noch heute. Am meisten fasziniert mich aber der Genius loci: Nicht Paris ist hier die »Stadt der Liebe«, sondern eben Rom, für mich nach wie vor die Stadt des Kinos (Cinecittà!) und der Kinos.

► **Dienstag, 16. Juni 2026, 18.30 Uhr**

**Thomas Franziskowski (Filmvorführer)**

**Certain Women** | USA 2016 | R+B: Kelly Reichardt, nach Geschichten von Maile Meloy | K: Christopher Blauvelt | M: Jeff Grace | D: Laura Dern, Michelle Williams, Kristen Stewart, Lily Gladstone, Jared Harris | 107 min | OmU | Diese Liebe ist von Beginn an zum Scheitern verurteilt. Dennoch hält die junge, namenlos bleibende Pferdehüterin (gespielt von Lily Gladstone) an ihr fest – nicht zuletzt, um wenigstens zeitweise ihrem eintönigen Alltag auf einer Ranch im dünn besiedelten Montana zu entkommen. Ihr Love Interest wird mit Beth durch Kristen Stewart verkörpert, die gerade als Dozen-

tin an einer Abendschule Jura für Einsteiger unterrichtet. Unsere Namenlose ist für diesen Kurs nicht eingeschrieben, dennoch besucht sie ihn regelmäßig und setzt sich dabei, ohne jedes Interesse am Unterrichtsstoff, stets in die vorletzte Reihe des Klassenzimmers, nur um bei Beth zu sein. In der dritten von drei Episoden in Kelly Reichardts vielschichtigem CERTAIN WOMEN – von einer Kurzgeschichte von Maile Meloy adaptiert – dreht sich alles um das Verliebtsein als eine der stärksten emotionalen Kräfte, die wir kennen.

► **Freitag, 19. Juni 2026, 21.00 Uhr**

**Markus Kellner (Kinokasse und Saaldienst)**

**Léon (Leon, der Profi)** | Frankreich 1994 | R+B: Luc Besson | K: Thierry Arbogast | M: Éric Serra | D: Jean Reno, Gary Oldman, Natalie Portman, Danny Aiello, Peter Appel | 133 min | OmU | Mir gefiel so gut, dass im Film die harte Seite eines Menschen, seine Abgebrühtheit und seine errichteten Mauern, durch Beharrlichkeit und liebevolle Fürsorge eingerissen werden, und wie die beiden Protagonisten voneinander lernen.

► **Samstag, 20. Juni 2026, 21.00 Uhr**



**Max Leuprecht (Stadtdirektor Kulturreferat)**

**Call Me by Your Name** | Italien 2017 | R: Luca Guadagnino | B: James Ivory, nach dem Roman von André Aciman | K: Sayombhu Mukdeeprom | D: Armie Hammer, Timothée Chalamet, Michael Stuhlbarg, Amira Casar, Esther Garrel, André Aciman | 132 min | OmU | CALL ME BY YOUR NAME von Luca Guadagnino ist für mich ein Liebesfilm einer neuen Kategorie, in der es einfach nur um Liebe geht. Der Film erzählt ganz gelassen und natürlich die Romanze und Coming out-Geschichte von zwei jungen Männern: Elio, der jugendliche Sohn eines Professorenehepaars, verliebt sich während eines italienischen Sommers der frühen 1980er Jahre in Oliver, einen amerikanischen Austauschstudenten. Abgesehen von den sinnlichen Momenten, die darauf verzichten, auf eine definierte sexuelle Orientierung zu fokussieren, lebt der Film von der



Fülle an ästhetischen Bildern, die jegliches Publikum adressieren und die Geschichte ruhig, unaufgeregt und beiläufig erzählen. Guadagnino ist es gelungen, ein authentisch wirkendes Zeitdokument für das Lebensgefühl dieser Ära zu schaffen, ohne die üblichen Klischees der 1980er Jahre zu bedienen. Ganz persönlich ruft der Film in mir die Stimmung der alljährlichen Familienurlaube am Mittelmeer wach, ich kehre zurück in La Dolce Vita Italiana und finde mich wieder in der unbeschwernten Jugend von Elio. Besonders erwähnenswert finde ich die schauspielerische Leistung des jungen Timothée Chalamet. Und ich schätze die begleitende Filmmusik – eine Mischung aus aktuellen Indie-Songs, Italo-Pop der damaligen Zeit und klassischer Musik. CALL ME BY YOUR NAME ist für mich ein einfühlsamer und stimmig komponierter Liebesfilm. Ein Meisterwerk. Im Übrigen ist die literarische Vorlage von André Aciman sehr zu empfehlen: Ein wahrer literarischer Schatz, der den Film sogar übertrifft!

► **Sonntag, 21. Juni 2026, 18.00 Uhr**

**Markus Speidel (Leitung Münchner Stadtmuseum)**

**Das Leben ist eine Baustelle** | Deutschland 1997 | R: Wolfgang Becker | B: Wolfgang Becker, Tom Tykwer | K: Martin Kukula | M: Jürgen Knieper, Christian Steyer | D: Jürgen Vogel, Christiane Paul, Ricky Tomlinson, Martina Gedeck, Armin Rohde, Meret Becker | 115 min | OF | Als der Film 1997 in die Kinos kam, war ich gerade frisch nach Berlin gezogen. In meinen ersten Wochen in der neuen deutschen Hauptstadt, die sich noch nicht in

dieser Rolle gefunden hatte, habe ich den Film gesehen. DAS LEBEN IST EINE BAUSTELLE bedeutet mir deswegen so viel, weil er einer biografischen Notiz ähnelt, die sich dicht an meiner eigenen Geschichte bewegt. Zwischen Alltag, Aufbruch, Chaos und natürlich den unendlich vielen Baustellen dieser Stadt habe ich als 22-jähriges Landei versucht, mich zurecht zu finden. Der graue Alltag, das Sich-Durchschlagen, und dabei immer auf der Suche nach der großen Liebe, an die dieser Film glaubt, haben mir damals das Gefühl gegeben, nicht allein zu sein. Die späten 1990er Jahre in Berlin waren aufregend: eine Stadt im Umbruch, die DDR noch spürbar, die Tourist\*innen hatten die Stadt noch nicht entdeckt (außer bei der Love-Parade). Überall gab es Freiräume, Unsicherheit, aber auch den Wunsch, etwas verändern zu wollen. All das fängt der Film ein. Aber er ist nicht nur das Dokument einer Generation und einer Stadt, sondern macht einfach auch Spaß.

► **Dienstag, 23. Juni 2026, 18.30 Uhr**

**Michael Kuch (Saaldienst)**

**Lost in Translation (Zwischen den Welten)** | USA 2003 | R+B: Sofia Coppola | K: Lance Acord | M: Kevin Shields | D: Scarlett Johansson, Bill Murray, Akiko Takeshita, Kazuyoshi Minamimago, Kazuko Shibata | 102 min | OmU | Eine Liebe zwischen den Momenten, den Lücken des Lebens, zwischen Neonlicht und Einsamkeit. Lost in Translation, wie eine leise Nacht in einer fremden Stadt. Zwei Seelen, verloren zwischen Neonlichtern und unausgesprochenen Gedanken, er-

kennen sich ohne viele Worte. Bob (Bill Murray), und Charlotte (Scarlett Johansson) teilen keine Zukunft, sondern einen Moment – fragil, ehrlich und tief. Eine Begegnung, die nichts fordert und doch alles verändert. Eine Liebe, die nicht bleibt, aber nachhallt, lange nachdem man sich getrennt hat. LOST IN TRANSLATION, mein liebster Film seit 2003.

► **Freitag, 26. Juni 2026, 21.00 Uhr**

**Fritz Göttler (Ex-Filmmuseum, Filmkritiker) und Klaus Volkmer (Ex-Filmmuseum, freier Mitarbeiter)**

**Love Affair (Ruhelose Liebe)** | USA 1939 | R: Leo McCarey | B: Delmer Daves, Donald Ogden Stewart | K: Rudolph Maté | M: Roy Webb | D: Irene Dunne, Charles Boyer, Maria Ouspenskaya, Lee Bowman, Astrid Allwyn | 90 min | OmU | Ein Luxusdampfer auf dem Weg zum Empire State Building, das ist das Kino von Leo McCarey. An Bord ein Mann und eine Frau, ein mondäner Playboy und eine Nachtclubsängerin, die nicht eigentlich füreinander bestimmt sind, in New York warten ihre künftigen Ehepartner auf sie. Dann begegnen sie sich und die Zeit des *pink Champagne* beginnt. Ein *double feature*, McCarey hat die Geschichte zweimal gemacht, 1939 mit Irene Dunne und Charles Boyer, 1957 mit Deborah Kerr und Cary Grant. Wiederholung und Variation, das drängt ganz selbstverständlich das Dogma der Originalität zur Seite. Liebe als ein Spiel der Prüfungen ... die dann schrecklich ernst genommen werden. Es nützt nichts, man muss glauben im Kino, ans Kino. Liebe macht nicht wirklich blind, aber sie tut alles, damit man das Nächstliegende übersieht. McCarey inszeniert das mit der schneidenden Schärfe von Kierkegaard und der kalten Unerbittlichkeit von Wittgenstein. He's always attracted, heißt es vom Helden, Boyer wie Grant, by the art he is not practicing, the place he hasn't been, the girl he hasn't met. McCarey ist in beiden amerikanischen Künsten meisterlich, dem Slapstick und dem



Melodram. Er hat mit Laurel & Hardy gearbeitet und mit W.C.Fields, Mae West und den Marx Brothers, Bing Crosby und Ingrid Bergman, und Paul Newman, in einem tollen Akt am Kronleuchter. In der Hochburg des Hitchcocko-Hawksianismus, den »Cahiers du Cinéma«, schrieb Louis Marcorelles im November 1957: »Ich bekenne – auf eigene Gefahr: nachdem ich zu Beginn der Saison die letzten Filme von Buñuel, Clair, Tashlin, Clouzot gesehen habe (und ungeachtet des so unterschiedlichen Ehrgeizes ihrer Vorhaben), kann ich mich des Gedankens nicht erwehren, dass Leo McCarey sie alle übertrifft und uns das Beispiel des reinsten, des absoluten Kinos gibt. Das Kino wird zum Zweck seiner selbst, hat niemandem mehr Rechenschaft zu geben. Treten Sie ein ins Spiel, und vielleicht entdecken auch Sie diese Schönheit, die zu Tränen rührt.«

► **Samstag, 27. Juni 2026, 18.00 Uhr**

**An Affair to Remember (Die große Liebe meines Lebens)** | USA 1957 | R: Leo McCarey | B: Delmer Daves, Leo McCarey | K: Milton Krasner | M Hugo Friedhofer | D: Cary Grant, Deborah Kerr, Cathleen Nesbitt, Richard Denning, Neva Patterson | 115 min | OmU | AN AFFAIR TO REMEMBER existiert zumindest teilweise aufgrund eines Bedauerns, das Cary Grant zwei Jahrzehnte lang mit sich herumtrug. 1937 hatte Grant mit Leo McCarey die klassische Screwball-Komödie THE AWFUL TRUTH gedreht – mit Irene Dunne als Partnerin. Aus Grants Sicht war diese Erfahrung alles andere als ideal. Auch McCarey empfand die Arbeit mit Grant als »unmöglich«, wie er Peter Bogdanovich später anvertraute. Er verfolgte einen improvisatorischen Ansatz, den Grant nicht gewohnt war. Als Grant dann zwei Jahre später den Set von LOVE AFFAIR besuchte und sah, welche Wunder McCarey mit Charles Boyer und Irene Dunne vollbrachte, wünschte er sich insgeheim, er würde Boyers Part spielen. Nach McCareys Einschätzung entwickelte sich Grant in AN AFFAIR TO REMEMBER von »unmöglich« zu »großartig«. »Was den Unterschied zwischen LOVE AFFAIR und AN AFFAIR TO REMEMBER betrifft, so ist das nichts anderes als der Unterschied zwischen Charles Boyer und Cary Grant. Grant schafft es nie, seinen außerordentlichen Sinn für Humor zu verstecken; trotz aller Anstrengungen kann er den nicht loswerden. Deshalb bleibt die zweite Fassung, selbst in den bewegendsten Liebesszenen, immer noch ziemlich amüsant.«

► **Samstag, 27. Juni 2026, 21.00 Uhr**